

sprechen, jede Farbe tragen, und dennoch stets unvermisch und unverkennbar, an Menge unvermehrt und unvermindert, mitten unter allem Wechsel der Geschlechter und Zeiten dieselben geblieben sind, ein vor Aller Augen gestelltes Exempel göttlicher Wahrheit, Gerechtigkeit und Treue.

XVI. Ausbreitung, Kampf und Sieg des Reiches Christi im Weltreich.

Motto: Der Tod seiner Heiligen ist werth geachtet vor dem Herrn. —
 »Das Blut der Märtyrer ist der Same der Kirche.«

§. 1. Haß der Heiden gegen die Christen.

Was der Herr seinen Jüngern vorausgesagt hatte, daß sie würden gehaßt und verfolgt werden von Jedermann, das bewahrheitete sich alsobald. Ueberall ist der Fromme dem Gottlosen zuwider, und je weniger er ihm Böses nachsagen kann, desto unheimlicher findet er es in seiner Nähe. Denn in der Allgemeinheit der Gottlosigkeit und des Lasters meint der Einzelne eine Entschuldigung für sich selber zu finden. Wenn das, was ich thue, von Jedermann gleicherweise gethan wird, so wird es ja wohl recht und gut sein. Nun aber traten mitten zwischen das gottlose und fleischliche Geschlecht Menschen hinein, welche in allen Stücken von der herrschenden lasterhaften und verkehrten Sitte abwichen und ihr den Krieg erklärten, weniger durch Worte als durch ihren ernstlichen, strengen und vorsichtigen Wandel. Anfangs übersah man sie, aber sie breiteten sich allmählig aus über alle Provinzen, in alle Städte des römischen Reichs. Da fing man an, statt sie nun zu verspotten und zu verachten, sie zu fürchten und zu hassen. Weil sie sich von aller sündlichen Gemeinschaft zurückzogen, nannte man sie die Haffer des menschlichen Geschlechts, Feinde des römischen Volks, unbrauchbar zum Staatsdienst, voll gefährlicher Künste und Zaubereien. Man gab ihnen Schuld, daß sie die öffentlichen Unglücksfälle heraufbeschworen hätten; und während sie äußerlich zurückgezogen lebten, sich im Geheimen bei ihren Versammlungen unnatürlichen Lüsten überließen. Weil sie die heidnischen Gottheiten nicht mehr anbeten wollten, nannte man sie gottlos, weil sie dem Kaiser keine göttliche Ehre erwiesen, erklärte man sie für Staatsverräther, weil sie durch ein inniges Liebesband unter einander verbunden waren, auch wenn sie vorher sich fremd gewesen wären, beschuldigte man sie geheimer Bündnisse und Verschwörungen. Sobald sich ihre Zahl in auffallender Weise mehrte, konnte es nicht aus-